

# Schlosskirche Torgau: Geschichte und Rückkehr des „Dresdener Alter“

Anfang Juli [2017] geschah etwas Aufregendes in der Schlosskirche Torgau: ein lange abwesendes Ausstattungsstück kam zurück.

Nur noch wenige alteingesessene Torgauer können heute noch aus eigener Erinnerung von der Einrichtung der Schlosskirche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts berichten. Bis 1943 stand dort auf dem von Engeln getragenen Altartisch der sogenannte „Dresdener Altar“. Der Al-



tarauflauf streckte sich mit seinen Aufbauten bis über die Brüstung der Empore hinaus. 1662 wurde er von der Dresdener Hofkapelle nach Torgau verbracht. Das Bildwerk des Altars zeigte die ganze Heilsgeschichte, angefangen von Adam und Eva im Paradies über die Geburt und Kreuzigung Jesu bis hin zur Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges wurden die wertvollen Kunstschatze aus der Kirche entnommen und in den Kelleretagen des

Schlosses eingelagert, um sie vor möglichen Kriegsschäden zu bewahren. Genau dort aber wurden sie schwer beschädigt, als irgendwann kurz nach Kriegsende ein Schmelzbrand ausbrach, der natürlich mit Wasser gelöscht wurde. So nahm die Katastrophe für den Altar ihren Lauf, denn die Kombination von Hitze und Wasser erwies sich besonders für die fein geschnitzten Alabasterteile (Alabaster ist eine Gipsverbindung) als hochgradig zerstörerisch. Die Trümmerteile wurden in den 1950er Jahren vom Landesamt für Denk-

malpflege in Dresden in Obhut genommen und abtransportiert – so kaputt konnte hier in Torgau niemand damit etwas anfangen. Nach langem „Dornröschenschlaf“ und meh-

unter Leitung von Dr. Arndt Kieseewetter umfangreiche restauratorische Arbeiten durch das Restauratorenehepaar Zehrfeld durchgeführt: es wurden die aufgeplatzten Oberflä-



ren märchenhaften Wendungen konnten in den vergangenen Jahren die an mehreren Orten verstreuten Einzelteile wieder zusammengeführt werden. Dank großzügiger Fördermittel wurden in den vergangenen Monaten im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

chen gefestigt und geglättet, fehlende Teile vorsichtig teilweise ergänzt, verzogene Teile so angepasst, dass sie wieder zusammengefügt werden konnten und schließlich totale Fehlstellen mit zartem Pinselstrich ergänzt, damit das Bildwerk vollumfänglich verständ-



lich wird. Um eine Neuaufstellung überhaupt realisieren zu können, erdachte André Zehrfeld eine komplizierte Konstruktion aus Stahl und Zedernholz, die dem Kunstwerk aus Sandstein und Alabaster dauerhaften Halt gibt. Allerdings wird der Altaraufsatz nicht mehr in seiner ursprünglichen Funktion auf dem Altar stehen, sondern er erhielt einen ei-



genen Sockel an der Wand zur Sakristei.

Wer sich in der Schlosskirche zu Hause fühlt und dort ein und aus geht, kann sich vielleicht schwer vorstellen, wie dieser in schlichter Schönheit strahlende Raum so eine tiefgehende Veränderung verkraftet. Ich gebe zu, dass ich das anfangs auch sehr kritisch sah. Aber spätestens, seit ich die Zartheit der geschnitzten Figuren und das so reiche, verkün-

digungsschwere Bildprogramm sah (anfangs noch in unrestauriertem Zustand – trotzdem absolut überzeugend!), war mir klar, dass dieser Altaraufsatz eine wunderbare Bereicherung für unsere Schlosskirche ist. Sie können sich nun selbst davon überzeugen!

Viele Geschichten sind zu erzählen von und über diesen Altar, zuerst natürlich über die meisterhaft dargestellten biblischen Erzählungen und ihre Bedeutung für uns und unser Heil, aber auch über die wechselvolle Historie und über die spannende Wiederentdeckungs- und Restaurierungsgeschichte des Kunstwerks. All dies soll zur Sprache kommen in Vorträgen der involvierten Denkmalpfleger bzw. Restauratoren in einer Festveranstaltung am Freitag, dem 25. August 2017 um 18:30 Uhr in der Schlosskirche.

Pfarrerin Christiane Schmidt

August 2017